

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hefenbeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

„Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Fringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

83.

Dienstag, den 17. Juli

1917.

Der Kanzler-Wechsel.

Die amtliche Bestätigung.

Das kaiserliche Handschreiben an Bethmann.

Berlin, 14. Juli. (W. B. Amtlich.) Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Bethmann Hollweg die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des Sterns der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu erteilen und dem Unterstaatssekretär Wirklichen Geheimen Rat Dr. Michaelis zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Ferner wird folgendes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers und Königs bekanntgegeben:

Mein lieber von Bethmann Hollweg!

Mit schwerem Herzen habe ich mich entschlossen, Ihrer Bitte um Enthebung von Ihren Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlaß vom heutigen Tage zu entsprechen. Acht volle Jahre haben Sie diese verantwortungsvollen hohen Ämter des Reichs- und Staatsdienstes in vorbildlicher Treue geführt und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Reich, König und Vaterland gestellt. Gerade in der schwersten Zeit, die je auf den deutschen Landen und Völkern gelastet hat, in der es sich um Entschliefungen von entscheidender Bedeutung für das Bestehen und die Zukunft des Vaterlandes handelte, haben Sie mir mit Rat und Tat unermüdlich zur Seite gestanden. Ihnen für all Ihre treuen Dienste meinen innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Herzensbedürfnis. Als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit und besonderen Wertschätzung verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture meines Hausordens von Hohenzollern, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugeht. Mit wärmsten Segenswünschen verbleibe ich Ihr

Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze.

Von W. Kabel.

(Fortsetzung.)

„Das war mein Vater,“ sagte er dumpf. „Also wirklich gefangen ist er, wirklich gefangen!“

In dem großen Zelle, wo beim Lichte zweier Laternen die Deutschen eben beieinander saßen, wurde es plötzlich ganz, ganz still.

Alle bedauerten den frischen, mutigen Gutsbesitzersohn, der sich schon in dieser kurzen Zeit als ein so mutiger Kamerad gezeigt hatte.

Leutnant von Stetten streckte Günther jetzt warm die Hand hin.

„Lieber Hartwich, tragen Sie diesen Schicksalsschlag mit möglichster Zuversicht,“ sagte er herzlich. „Die Russen werden ihrem Herrn Vater ja kaum ein Leid zufügen; es liegt ja nicht der geringste Grund für sie vor, ihn schlecht zu behandeln.“

Günther nickte schmerzlich.

„Hoffen wir's. Wenn sie ihn nur nicht als Gefangenen mit nach Rußland hinein verschleppen!“ fügte er leise hinzu.

Der Rest der Nacht verlief ohne Zwischenfälle. Vormittags gegen 8 Uhr, nachdem sich alles an einem reichlichen Frühstück gelabt hatte, wurde dann der „Panzerkreuzer“ zu einer Erkundungsfahrt bereit gemacht.

Wieder führte Mertens das Steuer, während Günther Hartwich den Maschinisten spielte.

Ihnen stets wohlgenegter dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R.

Berlin, 14. Juli 1917.

An den Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Der neue Kanzler.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Michaelis zum Nachfolger Bethmanns bedeutet gewiß für viele eine große Überraschung. Unter den vielen vorausgegangenen Kombinationen war er nicht erwähnt, erst zuletzt wurde sein Name genannt, aber auch nur mit Zweifel, weil es ein in Deutschland ungewöhnlicher Vorgang ist, daß ein Beamter von der Stelle eines Unterstaatssekretärs auf den höchsten Posten berufen wird. Und noch in einer anderen Hinsicht weicht seine Berufung von dem Herkommen ab: Michaelis ist der erste bürgerliche Reichskanzler, ein Mann aus völlig anderer Schicht als seine Vorgänger.

Politisch ist der neue Lenker der Reichsgeschichte ein unbeschriebenes Blatt. Er hat sich im Verwaltungsdienst emporgearbeitet und erst im Kriege durch seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Volksernährung die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Dr. Georg Michaelis, geboren im Jahr 1857, hatte sich zuerst der juristischen Laufbahn gewidmet, war auch schon kurze Zeit Staatsanwalt und trat erst im Jahre 1892 als Regierungsrat in Trier in den Verwaltungsdienst über. 1897 wurde er Oberregierungsrat, 1902 Oberpräsidialrat in Breslau, 1905 Geheimer Oberregierungsrat und 1909 Unterstaatssekretär im Finanzministerium. Aus dieser Stellung hob er sich zu größerer Bedeutung im Kriege durch die gelungene Regelung der Getreideversorgung unter seiner Leitung hervor. Seine Berufung zum preussischen Staatskommissar für das Ernährungswesen war die Folge.

Dr. Michaelis ist sicherlich nicht der Mann, der das höchste Amt nur als Werkzeug anderer Instanzen übernimmt, auch sicher nicht einer, der es übernimmt, wenn er nicht für sich überzeugt wäre, ihm gewachsen zu sein. Höchst bezeichnend für ihn sind die Worte, die er im Abgeordnetenhaus sprach, als er sich als Ernährungsminister vorstellte: „Ich übernehme kein Amt, das ein Schwert ohne Schärfe ist, und behalte auch kein Amt, in dem mir nach irgend

Ebenso befanden sich auch die Maschinengewehre noch an Bord.

Zunächst ging's dem östlichen Ufer zu, wo die Patrouillen in der verflochtenen Nacht das Geräusch von Artschlügen und fallenden Bäumen in dem Kiefernwalde gehört haben wollten.

Als die Gertud in etwa 500 Meter Entfernung am Ufer entlang fuhr, erhielt sie aus dem Gehölz Feuer. Dieses blieb jedoch völlig wirkungslos. Die Panzerung bewährte sich auch jetzt vorzüglich.

Leutnant von Stetten, der mit seinem scharfen Glase das Gelände vor dem Walde absuchte, entdeckte nun auch wirklich hinter einer dicht am Ufer errichteten und mit Baumzweigen maskierten Verschanzung eine ganze Anzahl von gefällten Stämmen, die ohne Zweifel zur Herstellung eines großen Floßes dienen sollten.

Die Erbschanze war, wie das nun lebhafter werdende Gewehrfeuer verriet, gleichfalls besetzt.

Schon hatte Stetten den Befehl gegeben, die Schanze mit dem Maschinengewehr zu beschießen, als die Russen sich ihrer Artillerie zur Vertreibung des gefährlichen Motorbootes zu bedienen begannen.

Die erste Granate schlug 50 Meter vor der Gertud ein und wühlte das Wasser zu einem wahren Wellenberge auf.

Stetten, der das wertvolle Fahrzeug nicht zwecklos der Gefahr der Vernichtung aussetzen wollte, ließ Günther Hartwich sofort den Motor auf volle Geschwindigkeit stellen.

Trotzdem gelang es dem nächsten feindlichen

einer Nüchtung das Schwert stumpf gemacht werden sollte. Ich will das Amt durchhalten und werde das Meinige dazu beitragen, daß wir auf diesem Gebiete unseres Wirtschaftskampfes den Sieg davontragen.“

Am Berlin, 15. Juli. (Vorwärts.) Der „Vorwärts“ schreibt zur Ernennung des neuen Reichskanzlers: Dr. Georg Michaelis, ein Mann, der auf begrenztem Gebiet eine große Aufgabe mit zäher Energie nach Möglichkeit gelöst hat, hat den Ruf erhalten, die Geschicke des Reiches in schwerster Stunde zu leiten. Dr. Georg Michaelis, Unterstaatssekretär im preussischen Ministerium, Staatskommissar für Volksernährung in Preußen hat dem deutschen Volke seit 2 Jahren das Brot zugeschnitten, knapp, aber doch so, daß es niemals ausgeht. Sein willensstarkes Auftreten gegen Schäden der landwirtschaftlichen und politischen Verwaltung, hat ihm Sympathien eingetragen und ihn fast zu einem volkstümlichen Manne gemacht. Auf der Suche nach einer energiegelichen Persönlichkeit, die auch Vertrauen im Volke besitzt, ist man auf ihn gekommen und fand keinen besseren. Man weiß von ihm, daß er da, wo er eingreift, auch scharf zuschlägt, weiteres weiß man von ihm nicht.

Am Berlin, 15. Juli. (Die Post.) Die Handelskammer hat an Seine Excellenz den Herrn Reichskanzler Dr. Michaelis folgendes Telegramm gerichtet: Euer Excellenz begrüßen wir namens des Handels und der Industrie Berlins als Kanzler des deutschen Reiches; dem neuen Schaffen des erfahrenen Kenners der heimischen wirtschaftlichen Verhältnisse dem starken Organisator der Kriegswirtschaft bringen wir Vertrauen entgegen. Möge es Euer Excellenz gelingen, dem ehrenreichen, dauerhaften Frieden den Weg zu bahnen, möge nach ruhmreichem Ende des gewaltigen Krieges unserer erwerbstätigen Bevölkerung der freie Wettbewerb unter der Bedingung der vollen internationalen Gleichberechtigung beschert sein, dann werden die von uns vertretenen Kreise freudig daran gehen, nach ihrer Kraft ein solches Ergebnis des heldenhaften Standhaltens unserer Krieger durch unermüdete Arbeit zu einem glücklichen für Deutschlands Zukunft zu gestalten.

Die Handelskammer zu Berlin.

Franz von Mendelssohn.

Geschütz ein Schrapnell ziemlich genau über dem Kreuzer zur Entladung zu bringen.

Die Bleigeschosse pfliffen der Besatzung nur so um die Ohren und durchschlugen auch an verschiedenen Stellen das Deck der Kaskette, das nur aus einem leicht gewölbten Holzrahmen mit Delapantenbelag bestand. Verletzt wurde jedoch niemand.

Dafür gingen aber wieder die sechs folgenden Schüsse weit daneben.

Dann stellte die Artillerie ihr Feuer als nutzlos ein.

Inzwischen war das Motorboot an dem Felsenland vorbeigelaufen und strebte nach der Bucht am westlichen Ufer zu, um auch den Gutsgebäuden einen Besuch abzustatten.

Auch hier prasselte dem sich nähernden Fahrzeug ein Geschosshagel entgegen.

Stetten erkannte durch sein Glas deutlich, daß die Russen zum Teil hinter der Parkmauer, zum Teil in frisch aufgeworfenen Schützengraben, die sich am Ufer entlang zogen, Stellung genommen hatten.

Jetzt traten aber, und mit gutem Erfolg, die Maschinengewehre des Bootes in Tätigkeit.

Etwa eine Viertelstunde dauerte dieses Feuergefecht, bei dem der Gegner recht beträchtliche Verluste hatte, so daß er sich sehr bald hinter die Baulichkeiten zurückziehen mußte.

Leider war es dieses Mal aber auch auf deutscher Seite nicht ohne Verletzungen abgegangen. Einer der Leute an dem im Vorderende des Motorbootes aufgestellten Maschinengewehres hatte eine Kugel in den linken Oberarm bekommen, zum

Die Kriegszieleklärung.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres erklärt der Reichstag: Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch heute noch der Satz: Uns treibt nicht Eroberungslust, sondern in Verteidigung der freien Selbständigkeit und Unversehrtheit seines territorialen Bestands hat Deutschland die Waffen ergriffen. Unter Abwendung des Gedankens an erzwungene Gebietsveränderungen erstrebt der Reichstag einen Frieden der Verständigung und des dauernden Versöhnens der Völker. Mit einem solchen Frieden sind politische, wirtschaftliche und finanzielle Bergewaltigungen unvereinbar.

Ebenso weist der Reichstag alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Unterbindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Nur der wirtschaftliche Frieden mit der Freiheit der Meere nach der Beendigung des Krieges wird einem dauernden, freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Von diesen Erwägungen und Zielen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechts-Organisationen fördern.

Solange aber die feindlichen Regierungen einen solchen Frieden zurückweisen und Deutschland und seinen Verbündeten mit Erwerbungen und Bergewaltigungen drohen, ist das deutsche Volk entschlossen, unerschütterlich zusammenzustehen und auszuharren zur Verteidigung seines und seiner Verbündeten Rechts auf Leben und Entwicklung. Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist.

Parlamentarier beim neuen Kanzler.

Im Berlin, 15. Juli. (B. Z. a. M.) Zu den Verhandlungen, die gestern im Reichsamt des Innern im Beisein des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und Generals Ludendorff sowie des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis und Vertretern von Reichstagsfraktionen über die allgemeine Lage und über die Kriegszieleklärung geführt wurden, hören wir noch, daß das Ergebnis der Besprechungen die Fraktionen durchaus befriedigt hat. Auch die Besprechungen zwischen den Fraktionen, die für die Erklärung stimmen wollen, und denjenigen, die die Vorlage ablehnen, verliefen günstig. Am Wortlaut der Erklärungen dürfte nach den bisherigen Absichten nichts mehr geändert werden.

Berlin, 16. Juli. Der neue Kanzler setzte Sonntag Nachmittag mit den Mitgliedern des Reichstages die Besprechung fort, die er am Sonntag Abend begonnen hatte. Feldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff nahmen an der Besprechung teil. Bei der Sonnabend-Zusammenkunft waren die Parteivertreter, die der Erzberger'schen Friedensformel zustimmen, gestern die Vertreter der Parteien geladen, die diese Formel als unheilvoll ablehnen. Die anwesenden Parlamentarier waren Graf Westarp, Dr. Köstke, Dietrich, Bruhn, von Helm Schill, Prinz zu Schönau-Carolath und Dr. Stresemann. Gegenstand der Unterhaltung bildete die im Vordergrund des parlamentarischen Interesses stehenden Fragen und der Kanzler nahm Gelegenheit, sich ungezwungen über diese Fragen auszusprechen. Er teilte mit, daß er am Donnerstag zu Beginn der Reichstagsverhandlungen das Wort nehmen werde. Man darf somit eine programmatische Erklärung über seine Auffassung unserer inneren und äußeren Lage erwarten.

Wird nur eine Fleischwunde, die bald auszuheilen verspricht.

Dann war aber auch die Gertrud selbst ein paar Mal an den ungeschützten Stellen durchschert worden. Einige dieser Geschosseinträge saßen dicht über der Wasserlinie und bewirkten, daß das Boot ziemlich viel Wasser saugte.

Trotzdem blieben die Beschädigungen, die sich leicht reparieren ließen, recht unbedeutend im Vergleich zu den erzielten Erfolgen; denn einmal hatte man den Gegner aus seinen Stellungen vertrieben, dann aber auch, was sehr wertvoll war, festgestellt, daß das Gut mit recht geringen Kräften besetzt war. Leutnant von Etten schätzte den Feind hier auf kaum eine halbe Kompanie.

Hierauf kehrte man nach der Insel zurück.

Da es nach den russischen Vorbereitungen am östlichen Ufer außer Frage stand, daß der Feind früher od. später mit Hilfe eines größeren Floßes einen Angriff auf das Eiland versuchen würde, machte sich Mertens mit einigen Leuten sofort an die Arbeit, um die Panzerung der Gertrud zu verbessern, die Schußlöcher in den Bootswänden zu verstopfen und auch den größten der Röhre, der 6 bis 7 Mann zu tragen vermochte, gleichfalls durch Aufnageln von Eisenplatten kugelsicher umzugestalten.

Diese Tätigkeit nahm den ganzen Vormittag in Anspruch.

Nachher war Mertens aber auch ordentlich stolz auf sein Werk. So besaß denn die deutsche Abteilung zwei gepanzerte Fahrzeuge, mit deren Hilfe es bei geschicktem Manövrieren wohl mög-

Konferenzen über die Kriegslage.

Im Berlin, 15. Juli. (B. Z. a. M.) Der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff empfing gestern Nachmittag die Vertreter der Presse, um ihnen Mitteilung über unsere militärische Lage zu geben. Die siegeszuversichtlichen Darlegungen des Generals machten auf die Pressevertreter einen starken Eindruck.

Ein Antrittsglückwunsch an den neuen Kanzler.

Der Reichstag

wird, wie laut „Berliner Tageblatt“ am Sonntag in den verhältnismäßig zahlreichen Besuchten Wandelgängen angenommen wurde, seine Arbeiten bestimmt am Donnerstag wieder aufnehmen. Eine Sitzung des Hauptausschusses würde sich nach derselben Quelle erübrigen, da die „Friedensformel“ ja nicht erst im Ausschuss, sondern gleich im Plenum eingebracht werden soll.

Im Amsterdam, 15. Juli. (B. Z. a. M.) Im Unterhause besprachen die Parlamentarier unter sich die Regierungszüge Deutschlands. Mit Herrn von Bethmann Hollweg wurde die letzte Regierung der kriegsführenden Länder, die seit Kriegsbeginn noch am Ruder war, verschwinden und die Alliierten erwarten nun eine neue Erklärung über Deutschlands Kriegsziele. Nach der Presse ist Englands Interesse groß, welche Ziele die neue Regierung verkündet.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere Stellungen ein. Nachts bei Lombardypde vordringende englische Angriffe brachen verlustreich in unserem Abwehrfeuer zusammen. Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artoisfront war der Artillerielampf lebhaft. Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer u. Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Soissons u. Reims nahm die Feuer-tätigkeit zu. In der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artillerielampf bis zum Anbruch der Dunkelheit stark. Nächtliche Vorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Südlich von La Foulaines, nördlich von Reims, setzten sich unsere Sturmtruppen in den Besitz französischer Graben-stücke u. hielten sie gegen mehrere Angriffe. Süd-westlich von Somme-Py bereitete unser Feuer einen vordringenden feindlichen Vorstoß. Im Walde von Avocourt wurden von unseren Aufklärern Gefangene gemacht.

Front des Herzogs Albrecht v. Württemberg.

In der lotbringischen Ebene waren die Artillerien lebhafter als sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern im Luftkampf und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon hielt die rege Gefechts-tätigkeit an. In Ostgalizien war das

lich sein mußte, sich den Feind eine ganze Zeit vom Halse zu halten.

Am Nachmittag mußte alles, was nicht gerade notwendig zur Befestigung der Beobachtungsposten gebraucht wurde, sich schlafen legen.

Stetten wollte seine Leute für die Nacht recht frisch haben, da der Feind sicherlich nur die Zeit der Dunkelheit für einen Angriff benutzen würde.

Beim Anbruch der Dämmerung machte die Gertrud dann nochmals eine Erkundungsfahrt nach dem östlichen Ufer.

Gleichzeitig brachen auch die beiden Patrouillenboote auf, deren Mannschaften erhöhte Wachsamkeit streng eingeschärft worden war.

Doch auch jetzt vermochte das Motorboot sich dem Ufer nur auf 700 Meter zu nähern. Die Russen waren offenbar sehr auf ihrer Hut und hatten, wie sich sofort zeigte, ihre Geschütze nunmehr hinter dem inzwischen bedeutend verstärkten Erdwalke in Stellung gebracht.

Granate — Schrapnell — Granate — Schrapnell, in dieser Abwechslung trachte es dem vorwichtigen, kleinen Fahrzeug entgegen.

„Donnerwetter“ schalt Mertens, „die werden ja immer unhöflicher!“

Stetten ließ sich in kurzem Bogen umschwenken und wieder auf die Insel zubalzen. Nachher, als man im Zelt beim Abendessen beisammen saß, sagte er leise zu Mertens und dem jungen Hartwich:

„Ich möchte Sie gerne einmal allein sprechen. Unsere Leute sollen aber nicht aufmerksam werden. Wir treffen uns in einer halben Stunde an der Landungsstelle.“

Feuer nur im Abschnitt von Brezeczany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjepr die Kampfhandlungen. Daher kam es nur südlich von Kalucz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Artillerielampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Heftigkeit; er dauerte bei Ypern auch nachts an. Bei Lens und auf beiden Scarpeufern war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompagnien, die bei Gabelle, östlich von Croisilles vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südöstlich von Courtecon entzogen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg und andere ostpreussische Regimenter sowie des Sturmbataillons Nr. 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Nachkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer; bisher sind über 350 Gefangene eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der Westkampagne hat nach viertägigem schwersten Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen von südlich Nauroy bis südöstlich Moronvillers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abge schlagen. Am Hochberg und Voehlberg entstanden nach Abweisen des ersten Ansturms durch erneuten Angriff des Gegners örtliche Einbrüche, an denen am Morgen noch gekämpft wurde. Auch auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer an der Höhe 304 an. In einer Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Im Grunde von Bacherauville am Ostufer der Maas hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder. Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechts-tätigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke. Südlich des Dnjepr griffen die Russen oberhalb von Kalucz an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Des jungen Offiziers Stimme hatte sehr ernst geklungen. Irgend eine starke Besorgnis schien ihn zu beschäftigen, obwohl er sich nichts anmerken ließ. Er scherzte mit den Leuten und ließ als Nachtrunk noch einen Grog brauen.

Dann standen die drei, der Leutnant und die beiden Unteroffiziere, an der Landungsstelle dicht beisammen. Ihre Zigarren leuchteten wie Glühwürmchen durch die Dunkelheit, die heute bedeutend tiefer, als in der vergangenen Nacht war, da gegen Abend der Westwind eine schwarze Wolkendecke herbeigeführt hatte, die jetzt drohend und düster den ganzen Himmel bedeckte.

„Ich fürchte sehr“ begann Stetten leise, „daß sich unser Schicksal in den nächsten Stunden entscheiden wird. Absichtlich habe ich von meinen näheren Beobachtungen bei unserer letzten Fahrt zum Ostufer hin nichts verlaufen lassen. Ich wollte unsere Leute nicht mutlos machen. Denn ich habe trotz des Dämmerlichtes durch mein Glas genau gesehen, daß dort, dicht am Ufer, zwei große Floße lagen, die sogar mit Baumstämmen als Brustwehren versehen waren.“

Die Russen sind also, gedeutet von dem an jener Stelle sehr dichten Schilfrohr, äußerst fleißig gewesen. Meine Hauptfurchung ist nun die, daß sie womöglich auf einem der Floße ein Geschütz aufstellen. Tut sie es, so sind wir so gut wie machtlos. Sie brauchen uns nur von zwei verschiedenen Seiten anzugreifen, d. h. etwa im Westen u. Osten gleichzeitig zu landen versuchen, und der Erfolg wäre ihnen sicher. Da wir unsere Hauptwaffe, das geschützte Motorboot nur an einer Stelle verwenden können. (Stif. folgt.)

bei der
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madensen
wiederach eine Steigerung des Feuers merkbar.
Mazedonische Front.
Die Lage ist unverändert.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

U-Boot-Beute.

Zu Berlin, 16. Juli (Amtlich.) Im
hiesigen Sperrgebiet haben unsere U-Boote
am 24.060 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter
versenkten Schiffen befanden sich der englische
Dampfer „Don Arturo“ 3630 To. Ladung
hauptsächlich Erz; das englische Bollschiff
„Hessfeld“ mit Kohlenladung, ein unbekannter
geöffneter Dampfer von etwa 6000 Tonnen
mit Masten, vielen Ladebäumen und Lade-
geräten; ein unbekannter Dampfer von etwa 1200
im Geleitzug fahrend, wurde in der Nord-
see Torpedoschuß getroffen, sein Sinken
nicht beobachtet.

Am 14. Juli Vormittags griffen See-
flüge des Marine-Korps in den Hoofden durch
versicherte Geleitzüge von Handelsfahr-
zeugen an. 2 Bombenvolltreffer auf je einem
Dampfer und ein Volltreffer auf einem Leichter
wurde einwandfrei beobachtet.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Verlust des „Vanguard“.

Berlin, 14. Juli. (W. B.) Das nach der
hiesigen Admiralsstabsmeldung von heute ver-
gangene britische Schlachtschiff „Van-
guard“ hatte eine Wasserverdrängung von über
20.000 Tonnen und gehörte mit zu den neuesten
im Mit dem Verluste dieses wertvollen
Schiffes sind die Gesamtverluste der Entente an
Kriegsschiffen seit Kriegsbeginn außer den
Zerstörern auf 263 mit einer Gesamtwasser-
verdrängung von 926.565 Tonnen gestiegen. Da-
von entfallen allein auf England 160 Fahrzeuge
mit einer Gesamtverdrängung von 656.660 Tonnen.
Die Gesamt-
schiffverluste der Entente übersteigen somit
den Bestand der amerikanischen Kriegsflotte zu
Kriegsbeginn um etwa 17.000 Tonnen.

Berlin, 15. Juli. Eponeer Blätter erfahren aus
den Katastrophen des „Vanguard“ errege
die größte Bestürzung, weil sie über 2100
Tote kostete. Der Verlust des gewaltigen
Schiffes trifft die englische Flotte umso
schwerer, weil er die Mißstimmung des Volkes
in der Admiralsstabs steigere. Die radikale
Presse glaubt, daß das Schiff das Opfer eines
Verschlages wurde.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 16. Juli 1917.

— **Helbentod.** Nach längerer Pause traf
wieder eine traurige Nachricht vom Kriegs-
verwundeten hier ein. Infolge schwerer Verwun-
dungen starb der Kaufmann **Salz Grün-
baum** (bei einem Artillerie-Regiment), Sohn
des Ritters Julius Grünbaum. Ehre
den Andenken!

— **Über die Ernteaussichten** äußerte sich der
Leiter des Kriegsernährungsamtes in seiner
Vortragrede am 10. Juli folgendermaßen: Ich
möchte zum Schluß feststellen, daß die jetzigen
Ernteaussichten mit dem Frischgemüse nur vor-
läufige sind, daß das neue Wirtschaftsjahr
mit dem Herbst einsetzt, und daß die Aussichten für
das nächste Jahr so schlecht sind, wie es mir
in der letzten Zeit wiederholt als Ansicht
gekommen ist. Ich kann im vollen Bewußtsein
der obliegenden Verantwortung erklären,
daß nach menschlichem Ermessen einer Brot-
knappheit entgegenzusehen, die so gut sein wird
wie das Jahr 1915, wo wir glatt ausge-
gangen sind. Den schlechten dünnen Gegenstand
des Jahres 1915, wo die Ernte als 1915 ist.
Die Ernte 1916 schien ja
gut, hat uns jedoch schwer enttäuscht, wir
sind für weit besser als es sich nachher
stellte. Die Ernte 1915 hat schlechte
Ergebnisse gebracht, schließlich aber auch genügt,
bewegen können wir, was das Brot an-
geht, der nächstjährigen Versorgung mit voller
Sicherheit entgegenzusehen. Die Kartoffelernte wird
man es jetzt voraussagen kann nach dem
Stand der Felder, erheblich besser werden als im
Jahr 1916; es liegt keinerlei Grund zu der An-
nahme vor, daß wir wieder eine so schwere Miß-
ernte haben werden. Damit sind die beiden
Grundlagen für unsere Ernährung gegeben.
Unsere Viehbestände haben sich trotz der starken
Schlachten nicht wesentlich vermindert, die
Fleischversorgung ist also in dem durch die
Kartoffelknappheit bedingten Umfange weiter völlig
sicher.

— **Schule.** Das Rgl. Landratsamt in Langen-
bach bittet die Herren Lehrer um eine Mit-
teilung, die mehr Gefühlsache ist, bei der es sich
um handelt, unserer versorgungsberechtigten
Schüler in den Landgemeinden zu helfen.
Die Vorräte, Gemüse, Pflanz- und Beeren-
pflanzen. 2. Darauf hinzuwirken, daß Familien
möglichst fette Schweine schlachten, in-

Leseholz sammeln!

dem sie sie bei dem Landwirt stehen lassen. Die
Fettknappheit wird den nächsten Winter noch
größer sein. Auch ist es, soweit Naps noch nicht
geerntet ist, wohl nach dem Gesetz zulässig, Acker
zu verpachten, wenn der Pachtende eine Tätigkeit
bei der Bestellung oder Ernte des Naps mit
ausgeübt hat. 3. Zu sammeln wären: Nesselkaser
und Kerne, über die Merkblätter ausgegeben wer-
den, dann aber auch leere Büchsen, Gummi, Me-
talle, Wolle, Papier, Kork, Staniol und vor
allem Leder. Die Haselnüsse ergeben ein gutes
Del. Besonders ist es schade, wenn sie unachtsamer-
weise unreif abgemacht werden. 4. Es wäre
darauf hinzuwirken, daß eingemacht wird. Et-
was Obst werden die Kinder alle aufbringen kön-
nen, und wenn es gekauft werden sollte, ist das
Rgl. Landratsamt gerne bereit, das Obst zu be-
zahlen, ebenso auch für den Fall, daß es gebört
wird. Die Mittel stehen jederzeit zur Verfügung.
Wenn Obst (eingemacht oder gebört) und Ge-
müse nicht in der Gemeinde selbst voll gebraucht
wird, kauft es das Rgl. Landratsamt gerne für
andere Gemeinden. 5. Der Kleintierzucht,
Bienen, Kaninchen, Ziegen wäre die größte Auf-
merksamkeit zu schenken. Es hebt unsere Bevöl-
kerung der kleinste Besitz über das Proletariat
heraus und es erhalten Gemeinden, die unbemittel-
ten Kriegerfrauen dazu einen Zuschuß geben,
zwei Drittel erstattet. 6. Bei der Verteilung von
Lebensmitteln sind zweckmäßigerweise Frauen
zuzuziehen, denn diese sind zur Zeit die unruhigsten
Elemente und sie sehen dann, daß tatsächlich alles
richtig zugeht. 7. Die Eierfammlung macht keine
besonderen Fortschritte, denn ebenso wie bisher
die Landwirte Mangel an Futter vorschoben, so
geschieht dies auch jetzt von der nicht landwirt-
schaftlichen Bevölkerung. Unsere eigene versor-
gungsberechtigte Bevölkerung leidet unter der ge-
ringen Eiergabe. 8. Obstlieferungsverträge
schließt die Reichsstelle, um sich die nötigen Men-
gen von Obst für Brotaufstrich (es wird an Fett
fehlen) für den Winter zu sichern; wird die nötige
Menge durch Verträge sichergestellt, wird das
Obst nachher freigegeben, sonst wird es der allge-
meinen Beschlagnahme unterliegen. 9. Die
Herren Lehrer werden gebeten, versöhnend und
aufklärend zu wirken.

— **Von den Gloden.** Vom Bezirkskonservator
des Reg.-Bez. Wiesbadens Herrn Prof. Luth-
mer erhalten wir folgende Zuschrift: In diesen
Tagen wird in hundert von Gemeinden unseres
Bezirks die Stimme der Gloden verstummen und
wir werden mit Behmut den Ruf vom Kirch-
turm entbehren, der unseren Vätern und Urgroß-
vätern bei Freud und Leid erklingen ist, ein
Pflichtopfer das wir dem teuren Vaterland
bringen. Wir sollten aber nicht vergessen,
daß nicht nur die ehernen Stimme der Glode zu
unserem Ohre spricht; auf ihren Mantel haben
unsere Vorfahren manchen guten Spruch ge-
schrieben, manche wichtige Nachricht aus der
Geschichte unserer Gemeinde niedergelegt, die
vielleicht lange vergessen war und jetzt, da die
Glode zu uns heruntersteigt, wieder gelesen wird.
Da erfahren wir, wer vor ein paar hundert
Jahren Pfarrer, Schultheiß, Schöffe und Schul-
lehrer war, was unsere Gemeinde an Kriegsnot
und Brand vor Zeiten gelitten hat, welchem Ge-
schick des Landesherren sie die Glode verdankte.
Sollen alle diese merkwürdigen Befundungen ver-
loren gehen wenn die Gloden zum Transport
zerstört werden? Wir denken, der kleinen
Mühe sollte man sich unterziehen, wenigstens von
den Gloden, die unzerstört vom Turm aus-
gebaut werden konnten, die Inschriften genau ab-
zuschreiben, auch auf dünnem Papier abzureiben
oder mit Töpferton abzurufen, wo die alten
Buchstaben besonders schön sind. Und diese In-
schriften sollten auf dem Pfarramt oder auf dem
Rathaus sorgfältig aufbewahrt werden, damit die
Gemeinde nicht mit ihren Gloden zugleich die
Erinnerung an ihre Vergangenheit verliert.

— **Handelskammer.** In einer am 4. Juli
unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten
Kommerzienrat F. Fehr-Glach abgehaltenen
Sitzung des vereinigten Ausschusses (Kriegsaus-
schuß) der Handelskammer Wiesbaden beschloß
der Ausschuß einstimmig, daß die Handelskammer
im Hinblick auf die Bedürfnisse des Untertan-
tums die öffentliche Anstellung und Beerdigung
des kriegsbeschädigten Buchhändlers Ludwig
Göck aus Niederrhausen i. T. vornehme.
Der Handelskammer sind in letzter Zeit aus
Handels- und Industriekreisen fortgesetzt Klagen
darüber zugegangen, daß bei dem immer mehr
zunehmenden Personal- und Arbeitermangel die
Pflicht der jugendlichen Arbeiter und Angestellten
zum Fortbildungsschulbesuch sich
nachgerade äußerst störend fühlbar mache und
vielfach die Aufrechterhaltung der Betriebe über-
haupt in Frage stelle. Die dabei, auch im Laufe
der Erörterung dieser Angelegenheit noch aus der

Mitte der Ausschußmitglieder geltend gemachten
Gesichtspunkte bestimmten den Ausschuß ein-
stimmig den Beschluß zu fassen, daß die Handels-
kammer unverzüglich an den Herrn Minister für
Handel und Gewerbe mit der Bitte herantreten
solle, mit Rücksicht auf die derzeitigen Bedürfnisse
des Wirtschaftslebens bei der immer schwieriger
werdenden Lage der Handels- und Gewerbe-
treibenden die Schließung der Fort-
bildungsschulen zu verfügen.

Aus nah und fern.

Regbach, 12. Juli. In der Maschinenhalle
des Dreschmaschinenbesizers Kolb wurde ein
Werkriemen gestohlen. Der Riemen ist 6 Meter
lang und 13 Zentimeter breit.

h Uffingen, 15. Juli. Landrat von Bezold
wurde das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen
Bande verliehen.

h Oberursel, 15. Juli. Beim Spielen auf
den Gleisen der Lokalbahn wurde ein zweijähriges
Kind von einem Straßenbahnzug erfasst und eine
große Strecke weit geschleift. Das Kind erlitt
lebensgefährliche Verletzungen.

h Kellertbach, 15. Juli. Im Betriebe der
hiesigen Baggergesellschaft geriet der Arbeiter
Heinrich unter den Materialwagen der Feld-
bahn. Er wurde überfahren und getötet.

Weilburg, 15. Juli. Der 17-jährige an der
hiesigen Station beschäftigte Auster wurde am
Freitag Abend oberhalb der hiesigen Station
von dem D-Zug 124 überfahren und getötet.
Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Leibe
getrennt.

Braubach, 14. Juli. Bürgermeister Schüring,
der bis vor Kurzem als Hauptmann im Felde
wirkte, wurde heute durch Herrn Geh. Rat Land-
rat Berg in sein Amt eingeführt.

Biedenkopf, 15. Juli. Der Landrat des hie-
sigen Kreises verwahrt sich in einer längeren Er-
klärung gegen das Gerücht, daß er als Hühner-
besitzer keine Eier abliefern, auch dagegen, daß er
für seinen Haushalt mehr Fleisch wie andere Leute
erhalte. Gegen die Verbreitung aller dieser Ge-
rüchte werde gerichtlich vorgegangen werden.

h Mainz, 15. Juli. Fünf Höchster Haus-
frauen kauften dieser Tage in frühesten Morgen-
stunde auf dem hiesigen Markte größere Mengen
Bohnen ein. Als sie den Platz verlassen wollten,
fielen sie der Polizei in die Hände. Zwei Frauen
gelang es, in dem Wirrwarr zu entkommen. Die
anderen Frauen mußten ihre Bohnen abgeben;
zudem ging der einen dabei eine Handtasche im
Werte von etwa 100 Mark verloren. Am ihre
Bohnen wenigstens ins „Ausland“ zu retten,
hafteten die beiden der Polizei entkommenen
Frauen auf Kreuz- und Querwegen durchs
Hessentland bis nach Kellertbach. Hier fuhr sie
in einem Nachen heimlich und nacht über den
Main ins Preußenland. Die Bohnen waren ge-
rettet.

h Aus dem Speßart, 15. Juli. Auf dem
Bahnhof Kitzingen hielt die Polizei mehrere sorg-
fältig verpackte Gemüseskörbe an, die nach Frank-
furt a. M. verschickt werden sollten. Bei der
Untersuchung fand man in den Körben 260
Pfund Rauchfleisch, 11 Schinken im Gewicht von
170 Pfund, 10 Dauerwürste, 2 geräucherte
Zungen, 25 Pfund Fett und ein frisch ge-
schlachtetes Schaflamm im Gewicht von 67
Pfund. Um das wertvolle Gut ganz unversehrt
durch alle Kommunal- und Grenzführnisse zu
bugtieren, befand sich sogar ein Feldgrauer in
Begleitung der Körbe. Bei der Vernehmung
stellte es sich heraus, daß dieser Mann noch nie
Soldat gewesen ist.

h Chemnitz, 16. Juli. (Morgenp.) Der
Chemnitzer Bürgermeister Kolbe wurde von dem
Mühlenbesizersohn Edwin Müller nach Kellern
bei Rochlitz unter dem Vorwande eines Mehlgel-
schäftes in des Vaters Mühle gelockt und er-
mordet und beraubt. Der Mörder, dessen Vater
im Felde steht, warf den Leichnam in den Melbe-
fluß. Er ist geständig.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Gestern Morgen versuchten die Engländer in
dreimaligem Angriff die bei Lens verlorenen
Stellungen zurückzugewinnen. Stets wurden sie
verlustreich abgeschlagen. Das tagsüber mäßige
Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie
von der Her bis zur Lys zu starkem Artillerie-
kampf an, der auch nachts lebhaft blieb.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer
der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die
Feuertätigkeit gesteigert. Auch westlich von Lens
und Fresnoy wurden starke englische Erkun-
digungsabteilungen zurückgeworfen.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen

In hiesigen, aber vergeblichen Angriffen be-
müht sich die Franzosen die von uns südlich von
Courtecon genommenen Stellungen zurückzu-
erobern. Hier wie bei den gesteigerten Angriffen
südlich des Gehöftes von La Bodelles hatten sie
schwere Verluste. Auch nordöstlich von Eilert

im Jesle-Tale schlug ein Vorstoß des Feindes fehl.

In der Westschampagne waren einige unserer vorderen Gräben bei Abschluß der nächtlichen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hochberg die am Abend wieder zurückgewonnenen Gräben nicht dauernd behauptet wurden, ist am Poehlberg nach erbitterten Nachkämpfen unsere alte Linie wieder errichtet.

Eine große Zahl von Gefangenen und Maschinengewehren sind von beiden Gefechtsältern eingebracht worden.

Mit kurzer Unterbrechung während der Nacht dauert der lebhafteste Feuerkampf auf dem westlichen Maasufer an.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Die rege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. Juli eine Erkundigung bei Remenauville gelang, hatte durch Einbringen zahlreicher Gefangener Erfolg.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Karpathen Gefechts-tätigkeit. Ebenso bei Riga und südlich von Düna-burg. In den Walddarpaten wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben. In der rumänischen Ebene nahm abends in einigen Ab-schnitten das Feuer zu.

Im Donau-Deba wiesen bulgarische Siche-rungen vormittags einen russischen Ueberfall durch Gegenstoß zurück.

Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U Amsterdam, 16. Juli. Aus London wird gemeldet: Unter den Offizieren, die an Bord des in die Luft geflogenen Dreadnoughts „Vanguard“ um das Leben kamen, befindet sich auch der Kapitän Vid.

U Berlin, 16. Juli. (B. 3.) Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages hat heute Vormittag beschlossen eine Plenarsitzung am Donnerstag um 3 Uhr abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung über die Kreditvorlagen.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis will als erster Redner das Wort nehmen. Man nimmt an, daß der Reichstag sich am Freitag bis Mitte September verlagern wird.

U Berlin, 16. Juli. Der Reichskanzler Dr. Michaelis hat am Samstag Nach-mittag dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling in der bayerischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet und dort eine lange Be-sprechung mit ihm gehabt.

U Berlin, 16. Juli. (Berl. Tagl.) In parlamentarischen Kreisen besteht die Absicht, in der Reichstagsitzung am Donnerstag an der Erklärung über die Kriegs- und Friedensziele nach der Programmrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis ein Votum im Sinne der Geschäftsord-nung zu beantragen, das die Stellung des Reichstages zu den eben gehörten Erklärungen der Regierung ausdrückt. Der Reichskanzler empfing gestern den Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf.

Bekanntmachung

Obwohl durch alle Tagesblätter die Warnung ergangen ist, in der jetzigen Zeit jedes Stück bebautes Land und die darauf stehenden Gewächse zu schützen und für die Volksernährung zu erhalten, sind trotzdem in den letzten Tagen Felddieb-stähle vorgekommen. Es wird deshalb nochmals dringend vor solchen gewarnt, denn alle Anzeigen über Felddiebstähle müssen nach Anordnung des Generalkommandos der Kgl. Staatsanwaltschaft angezeigt und kann bei denselben nur auf Gefängnis erkannt werden. Außer den Ehren-feldhütern ist Jedermann, welcher von einem Feld-diebstahl Kenntnis erhält, berechtigt, Anzeige zu erstatten und wird im Interesse des so nötigen Feldschutzes dringend ersucht, von diesem Rechte Gebrauch zu machen.

Idstein, 17. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Obsternsammmlung.

Der Vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahr eine Sammelstelle von Obstkernen er-richtet.

Die Sammelstelle befindet sich bei dem Unter-zeichneten. Wir bitten, Kerne von Kirschen, Pfau-amen, Zwetschen, Reineclauden, Zitronen, Apfelsinen und Kürbissen Samstag nachmittags an die ge-nannte Sammelstelle abzuliefern.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins

J. A.

Schwenk.

Deftfrüchte (Raps).

Nach der Verordnung vom 26. Juni 1916 Reichsgesetzblatt Seite 842 müssen Deftfrüchte an die landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. abgeliefert werden.

Ausgenommen:

1. das zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebs der Lieferungspflichtigen erforderliche Saatgut.
2. die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen er-forderlichen Mengen, jedoch nicht mehr als 30 kg.

Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Obst.

Bei fortgesetzter Ueberschreitung der Höchstpreise wird die Beschlagnahme der Früchsternte erfolgen. Langenschwalbach, den 12. Juli 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Handkäse

das Stück 22 Pfg., werden Dienstag nachmittags von 4—5 Uhr im Rathhaus kantenfrei verkauft.

Briseffs

werden morgen Dienstag Nachmittag bei Kohlen-händler Schütz mit je drei Zentner an eine Fa-milie ohne Bezugschein abgegeben. Preis für den Zentner 1.70 M.

Buchstaben A O nachmittags 6 — 6 1/2 Uhr

B Q „ 6 1/2 — 7 „

R von „ 7 Uhr ab. „

Ordnung und Reihenfolge genau einhalten.

Dienststunden

der Bürgermeisterei.

Bis auf weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

für An- und Abmeldungen vorm. 10—11 Uhr
" Bezugscheine " 11—12 „
" sonstige Dienstgeschäfte " 8—12 „

Nachmittags geschlossen.
Nur ganz dringende, nicht aufschiebbare Sachen; werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte früberleben.

Sonntags für dringende Anmeldungen von Militärpersonen nur von 11—11 1/2 Uhr. Für alle sonstigen Dienstgeschäfte geschlossen.

Leseholtztag.

Die hiesigen Einwohner können das durch Nicht-formen von Bellen liegen gebliebene Oberholz im städtischen Walddistrikt Steinritsch, Mittwoch, den 18. d. Mts., von vorm. 8 bis nachm. 7 Uhr, unentgeltlich sammeln. Den Anweisungen des Försters ist hierbei Folge zu leisten.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 64 des Feld- und Forst-polizeigesetzes vom 1. April 1880 haben wir die nachverzeichneten Gemeindeglieder als

Ehrenfeldhüter

ernannt:

1. Magistratschöffe Friedrich Barthel
2. " u. Drischäcker Carl Seib
3. Stadtverordneter Theodor Höhn
4. " Friedrich Lint
5. " u. Drischäcker Heinrich Rappus 3.
6. Gendarmerie-Wachmeister a. D. Voigt
7. Landwirt Ludwig Schütz
8. " August Schaub
9. " u. Drischäcker August Schaar.

Idstein, den 16. Juli 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Feldschutz.

Nach der Regierungsfeldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 soll zur Nachtzeit das Feld allent-halben geschlossen sein und zwar:

v. 1. Mai b. Ende August v. abds. 9 bis morgens 3 Uhr
v. 1. Sept. b. Ende Okt. " 8 " 4
und wer in dieser Zeit " außerhalb öffentlicher Straßen und Feldwege auf einem offenen Grund-stück sich aufhält ohne ortspolizeiliche Erlaubnis, wird bestraft.

Idstein, den 3. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Nr. 80 u. 81

der „Idsteiner Zeitung“ werden zurückgekauft.

Der Verlag.

Chr. Dietrich u. Frau

Auguste geb. Müller

danken herzlich für die liebenswürdige

Aufmerksamkeit zu ihrer

Silberhochzeit.

Idstein, im Juli 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Zu-nahme bei dem Hinscheiden und der Be-gang unserer lieben Mutter, besonders Frau Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, allen denen, die der Entsch-fenen das Geleite zur letzten Ruhe gaben und uns ihr Beileid zum Ausdruck brachten sowie für die Kranz- und Blumenbesen-dungen wir unseren herzlichsten Dank.

Idstein, den 15. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Enders und Familie.

6 Stück schwere Wagenräder

Reifenbreite 8 cm,

4 St. leichte Kuhwagenräder

mit Beschlag, zu verkaufen.

Hartmann, Wagner, Buderus

Schöne große Mairäder

sind Dienstag Nachmittag zu haben Kassege

Ich warne

hiermit, meiner Frau Karoline Stieglitz Müller, etwas auf meinen Namen zu borg-ich für nichts hafte.

Karl Stieglitz, Gemeindefor-Reichenbach.

Pferdegewandter junger Mann als

Kutscher

gesucht. Näh. bei Georg Grandpierre.

Junges Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft sofort gesucht. Heinrich Seibel, Landwirt in D

Nach Niedernhausen i. Taunus

Schöne Aussicht Nr. 84, zu einzelner Dam-gefundes, tüchtiges, anständiges Mädchen, schon gedient hat, sofort gesucht.

Wohnung

zum 1. Okt. zu vermieten. P. Debo, B

2-3-Zimmerwohnung

in Idstein auf baldigst gesucht.

Angebote an Frau Sachs, Lorschach

erbeten.

Kriegs-Atlas

52 Spezialkarten

von sämtlichen Kriegsschauplätzen mit Umschlag

I Mark

Bei Sendung nach außerhalb 10 Pfennig Porto.

Vorrätig in der

Buchhandlung der

„Idsteiner Zeitung“

Obergasse 10

Bahnhoftstraße 44

Briefpapier

in großer Auswahl empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.